

## Frage der Woche Wie stark zog Bruder Klaus?

Morgen Mittwoch um 17 Uhr kann man Künstlern der Ausstellung «Ins Zentrum – Radbilder und Räderwerke» begegnen. Mit der Finissage gehe eine Rekord-saison des Museums Bruder Klaus zu Ende, wie Museumsleiter Urs Sibil-ler erzählt.

«Mit unseren Sonderausstellungen rund um 600 Jahre Niklaus von Flüe lockten wir gegen 9000 Besucher in unser Museum – rund eineinhalbmal so viele wie in einem normalen Jahr. Dieses grosse Interesse überraschte uns. Aus der ganzen Schweiz und selbst von Deutschland reisten die Besucher an. Das ist aussergewöhnlich. An einem Tag kamen 200 Schüler der Klosterschule Disentis. An Spitzentagen führten wir bis zu acht Führungen durch. Das brachte uns an unsere Grenzen. Dank des ausserordentlichen Einsatzes meines verstärkten, fünfköpfigen Führungsteams konnten wir den Ansturm, der nächstes Jahr wieder nachlassen wird, gut bewältigen. Für mich war das ein wunderbarer Abschluss nach sieben Jahren als Museumsleiter.» (map)

## Wirtschaftsmotor brummt

**Obwalden** In fast allen für den Kanton Obwalden wichtigen Sektoren deuten die Indikatoren auf ein überdurchschnittlich gutes Jahr hin. BAK Economics prognostiziert für 2017 ein BIP-Wachstum von 1,9 Prozent. Das wäre das dritthöchste Wachstum aller Kantone. Als Treiber dieser Entwicklung macht das Wirtschaftsforschungsinstitut das Baugewerbe, wichtige Teile der Investitionsgüterindustrie und die Nahrungsmittelindustrie aus. Die Wirtschaftsprognose wird von BAK Economics halbjährlich im Auftrag der Obwaldner Kantonbank erstellt. Sie ist online erhältlich unter [www.owkb.ch/wirtschaftsprognose](http://www.owkb.ch/wirtschaftsprognose). (red)

## ZUM GEDENKEN

*Du siehst den Garten nicht mehr grünen,  
in dem Du einst so froh geschaffst.  
Siehst Deine Blumen nicht mehr blühen,  
weil Dir der Tod nahm alle Kraft.  
Schlaf nun in Frieden, ruhe sanft,  
und hab' für alles vielen Dank.*

Traurig nehmen wir Abschied von

## Rosmarie Staubli-Christen

22. November 1936 – 27. Oktober 2017

In Liebe und Dankbarkeit:

Rita und Heinz Eigensatz mit Patrick und Lukas  
Bernhard und Nathalie Staubli mit Pascal, Noel und Isabelle  
Brigitte und Sepp Meier mit Mathias  
Peter und Monika Staubli mit Geraldine  
Markus Staubli und Gabi Züger

Urnenbeisetzung: Samstag, 4. November 2017, 10.00 Uhr,  
anschliessend Trauergottesdienst  
Dreissigster: Samstag, 2. Dezember 2017, 18.00 Uhr  
jeweils in der Pfarrkirche Jonen

Traueradresse: Rita Eigensatz-Staubli, Ackerweg 27, 5702 Niederlenz

Anstelle von Blumen gedenke man der Schweizerischen Berghilfe, 8134 Adliswil  
Konto: 80-32443-2, IBAN CH44 0900 0000 8003 2443 2, Vermerk: Rosmarie Staubli

Gilt als Leidszirkular

# Alles dreht sich um das liebe Geld

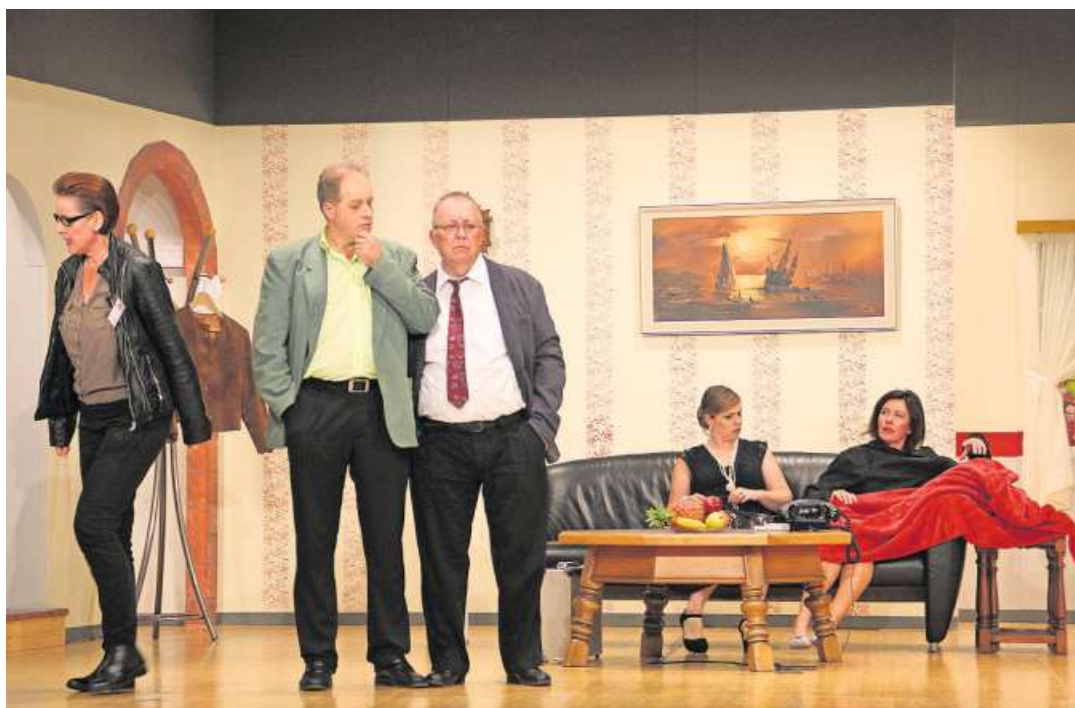
**Stansstad** «Verruckts Gäld» heisst das Lustspiel, das der Theaterverein Stansstad auf die Bühne bringt. Die Premiere zeigte: Die Komödie ist ein Angriff auf die Lachmuskeln.

**Vreny Schwegler**  
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Der Theaterverein Stansstad feierte erfolgreich Premiere mit dem Lustspiel «Verruckts Gäld» von Ray Cooney. Regisseur Kurt Burri hat die Theatertruppe minutiös auf den grossen Tag vorbereitet. Alle sind mit viel Enthusiasmus, Herzblut und Begeisterung dabei. Die Schauspieler bringen allesamt eine top Leistung. Von der kleinsten Rolle bis zur «Mammutrolle» Heinz Binder sind alle mit viel Freude und Begeisterung dabei. Die Premierenbesucher hatten am vergangenen Freitag viel zu lachen und spendeten auch spontan Szenenapplaus. Das Stück mutet fast an wie ein Krimi mit Verstrickungen, Verwechslungen, Ausreden und Heimlichtuereien.

### Zwei Millionen im verwechselten Koffer

Zum Stück: Heinz Binder (Ruedi Betschart) verwechselt im Bus seinen Aktenkoffer mit dem eines ihm unbekanntem Mitreisenden. Beim Öffnen des Koffers bemerkt er sofort seinen Irrtum. Gleichzeitig aber erleidet er fast einen Schock: Im Koffer befindet sich nämlich fein säuberlich gebündeltes Geld. In einer Bar trinkt er



Es geht hoch zu und her im Wohnzimmer der Familie Binder (von links): Kommissarin Schlatter (Theresa Christen), Rolf Jorns (Andreas Kaiser), Heinz Binder (Ruedi Betschart), Bettina Jorns (Melanie Kuhn) und Jeanette Binder (Andrea Fischbacher).  
Bild: Vreny Schwegler (Stansstad, 27. Oktober 2017)

erst einmal eins über seine Entdeckung. Auf dem stillen Örtchen zählt er die Scheine. Zwei Millionen Franken liegen in dem Koffer. Scheinbar benimmt er sich nach dieser Entdeckung etwas auffällig und wird prompt dabei beobachtet. Heimgekehrt zu

Frau Jeannette (Andrea Fischbacher), will er umgehend eine Reise buchen – egal wohin. Auch ein Taxi zum Flughafen wird bestellt, je schneller, desto besser, einfach nur weg! So vergisst Heinz im ganzen Trubel sogar seinen eigenen Geburtstag. Seine Frau Je-

nette soll seine geladenen Gäste, die Freunde Bettina (Melanie Kuhn) und Rolf Jorns (Andreas Kaiser), abwimmeln. Schon läutet es wieder, und vor der Tür steht Wachtmeister Rüfenacht von der Kantonspolizei (Marcel Wider). Dieser möchte Heinz

unter vier Augen sprechen. Also wird er flugs in die Küche verfrachtet. Nochmals klingelt die Hausglocke. Diesmal ist es die schnelle Taxichauffeuse Brigitte (Bettina Fischbacher), welche die Flüchtenden schnellstmöglichst abholen möchte. Auch sie ist zum Warten verurteilt.

### Die Lage wird kompliziert

Endlich kommen Bettina und Rolf Jorns. Jeannette und Heinz kommen in Erklärungsnot, denn so schnell lassen sich die Gäste nicht abwimmeln. Zu guter Letzt erscheint die Kriminalkommissarin Schlatter (Theresa Christen). Sie hat eine schlimme Mitteilung zu machen. Langsam wird es kompliziert und die Zeit drängt, zumal Heinz Binder Angst hat, aufzufliegen. Was tun, wenn einem das Wasser bis zum Hals steht? Aufgeklärt werden die Turbulenzen auf lustige Art und Weise.

### Hinweis

Weitere Aufführungen in der Mehrzweckhalle bis am 18. November. Infos und Vorverkauf unter [www.theater-stansstad.ch](http://www.theater-stansstad.ch) oder Telefon 077 456 34 04, Montag und Donnerstag 18 bis 19.30 Uhr.

## Leserbriefe

### Der Kredit für den Flugplatz Buochs scheidet die Geister

#### Zur Abstimmung über den Flugplatz-Kredit in Nidwalden vom 26. November

Dass die Pilatus AG so viel Starts machen kann, wie sie nötig hat, ist unbestritten. Pilatus hat Priorität. Von ursprünglich angedachten 25 000 Starts hat man diese aus abstimmungstaktischen Gründen auf vorläufig 20 000 reduziert, damit man im Landrat die nötigen Stimmen erhalten hat. Auch bei der kantonalen Ab-

stimmung hofft man darauf. Regierungsrat Schmid hat an der Parteiversammlung der SVP in Beckenried gesagt, dass man dieses Jahr bereits bei 18 000 Flugbewegungen angelangt sei. Würde man mehr benötigen, müsste man dies in einer weiteren Volksabstimmung bewilligen lassen. Das Volk hält man ja für so dumm, dass es auch dies bewilligen würde.

Die Hangars, die man bauen möchte, sind ja nicht für die

Pilatus. Sie verkauft ihre Flieger laufend und lässt sie nicht in Hangars schmoren. Die Hangars sind für bestehende und neue Privatflieger vorgesehen. Damit ist das Kontingent von 20 000 schnell aufgebraucht. Die Aufstockung der Starts ist schon programmiert und der zusätzliche Lärm auch.

Der gleiche Regierungsrat erwähnte an der Veranstaltung, dass ohne touristische Heliflüge die Alpenluft nicht überleben könne. Müssen wir alle den zusätzlichen Lärm ertragen, damit eine Firma überleben kann? Vor erst 20 Jahren erzählte man uns, eine Helibasis werde es in Buochs nie geben. Es ist nur zu hoffen, dass die Gemeinde Ennetbürgen sowie die Genossen von Ennetbürgen und Stans standhaft bleiben mit ihrer Forderung, keine Heliflüge für touristische Zwecke und keine Flugbetriebszeiten von 6 bis 22 Uhr zuzulassen.

Unter diesen Voraussetzungen sollte es jeder Stimmbürgerin und jedem Stimmbürger klar sein, was sie abstimmen sollten.

**Josef Blättler, Buochs**

Warum soll sich der Kanton beim Flugplatz beteiligen?

— Weil es um eine Investition in eine Infrastruktur geht. Grundsätzlich soll sich die öffentliche Hand nicht an Unternehmen beteiligen. Beim Flugplatz geht es jedoch um eine Infrastruktur und nicht um «irgendein» Unternehmen. Wie auch bei Strassen, öffentlichem Verkehr usw. macht es hier jedoch Sinn. Die Investition von 10 Millionen Franken für Pisten, Flugplatzgebäude und Sicherheit ist wertvoll. Im Vergleich zur Investition in die Wiesenbergstrasse von rund 50 Millionen oder zu den jährlichen Zahlungen durch unseren Kanton an den öffentlichen Verkehr von fast 5 Millionen ist diese einmalige Investition in den Flugplatz vertretbar. — Weil dadurch die Mitsprache für jetzt und in Zukunft gesichert werden kann.

Die 50/50-Beteiligung mit den Pilatus-Flugzeugwerken ermöglicht uns eine wirkungsvolle und aktive Mitsprache beim Flugplatz. Es erstaunt, dass die Grünen und Linken auf eine qualifizierte Mitsprache verzichten möchten. Haben sie sich doch stark für eine Mitsprache bei Atomanlagen (MNA) in Nidwalden eingesetzt. Eine Mitsprache bei Bewilligungen durch Auflagen oder eine Minderheitsbeteiligung hätte

nicht annähernd die gleiche Durchsetzungskraft.

— Weil im Zusammenhang mit dieser Abstimmung die Flugbewegungen auf 20 000 beschränkt werden.

Gemäss Aussagen der Pilatus-Flugzeugwerke haben wir zurzeit jährlich rund 17 000 Flugbewegungen. Im Vergleich zu den lauten Militär-Düsenjets von früher sind die Lärmmissionen der heutigen Flieger ein Bruchteil davon. Somit ist die Aussage der Flugplatzgegner nicht nachvollziehbar, dass die Immobilienwerte bei einer Annahme der Abstimmung in Nidwalden sinken sollten. — Weil der Flugplatz zum langfristigen Wohlstand beiträgt.

Der Flugplatz gehört zur DNA von Nidwalden und hat eine grosse volkswirtschaftliche Bedeutung. Er ist ein Alleinstellungsmerkmal für unseren Kanton, sichert uns Wertschöpfung, Arbeitsplätze und auch Lehrstellen. Dies hilft uns, den langfristigen Wohlstand zu sichern.

Deshalb sagen wir überzeugt und klar Ja zum Flugplatz und zum Objektkredit von 10 Millionen Franken.

**Bruno Duss, Vizepräsident  
FDP Nidwalden, Buochs**

## ANZEIGE

Jahresabo «Zentralschweiz am Sonntag» für Fr. 158.–  
Tel. 041 429 53 53.



Luzerner  
Zeitung

Zuger  
Zeitung

Nidwaldner  
Zeitung

Obwaldner  
Zeitung

Urner  
Zeitung

Zentralschweiz  
am Sonntag

luzernerzeitung.ch